

# Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **40 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen

Communications

Segnalazioni

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie über den unerwarteten Hinschied unseres geschätzten und hochverdienten Vizepräsidenten und langjährigen Präsidenten der Redaktionskommission in Kenntnis zu setzen.

Nous avons la douleur de faire part de la brusque disparition de Hans Martin Gubler, notre cher et bien aimé vice-président de la SAH et président de la commission de rédaction.

## PD Dr. Hans Martin Gubler

ist während einer Auslandsexkursion, die er im Namen der GSK mit der gewohnt grossen Hingabe und seinem ihm eigenen Pflichtbewusstsein führte, am Freitag, dem 6. Oktober, an einem Herzversagen gestorben. Die GSK verliert in ihm ein unersetzliches Mitglied ihres Vorstands. Wir trauern um einen guten Freund und einen hochbegabten Kunsthistoriker. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

a succombé à un malaise cardiaque, vendredi 6 octobre, au cours d'un voyage à l'étranger organisé par la SHAS. Il accompagnait ce voyage avec son habituel dévouement et son profond sens des responsabilités. La SHAS déplore la perte d'un membre irremplaçable de son comité et la disparition d'un excellent ami et historien de l'art hors du commun. Nous exprimons à sa famille et à ses amis nos sincères condoléances.

*Dr. Johannes Fulda, Präsident*

*Dr. des. Nott Caviezel,*

*Delegierter des Vorstands*

*Wir werden im nächsten Heft  
das Werk und das Leben  
des Verstorbenen würdigen.*

*Nous allons relater l'œuvre et la vie de  
notre regretté Hans Martin Gubler dans le  
prochain numéro de la revue.*

## Nachrufe

## Nécrologie

## Necrologi

*Professeur André Donnet †*

Ancien directeur de la Bibliothèque et des Archives cantonales du Valais, professeur honoraire de l'Université de Lausanne, M. André Donnet s'est éteint à Sion le 29 août 1989. Dès le début de son activité au service des affaires culturelles de son pays (1941), il s'était soucié de l'inventaire des monuments d'art et d'histoire, même s'il fallut attendre 1961 pour la signature d'un premier contrat avec la SHAS. C'est lui qui fit engager Walter Ruppen en 1966 comme rédacteur pour le Haut-Valais, puis, pour le Valais romand, successivement Elisabeth Rossier, de 1971 à 1973, et Gaëtan Cassina, à partir de 1976. En effet, bien qu'ayant abandonné l'administration cantonale en 1968, pour raison de santé, M. Donnet n'en a pas moins continué à présider la commission cantonale des monuments d'art et d'histoire jusqu'en 1978.

Personnellement, le professeur André Donnet s'est beaucoup engagé pour le patrimoine artisti-

que et historique valaisan: d'une part, en ouvrant largement les pages de *Vallesia*, bulletin de la Bibliothèque, des Archives et des Musées cantonaux, qu'il avait fondé en 1946, aux articles d'histoire de l'art régional et d'archéologie – sans oublier la thèse d'Othmar Steinmann sur le sculpteur Johann Ritz; d'autre part, en publiant le fruit de ses propres recherches, notamment son fameux petit *Guide artistique du Valais* (Sion 1954) et, en collaboration avec Louis Blondel, les *Châteaux du Valais* (Olten 1963, 2<sup>e</sup> éd. Martigny 1982). Pour la SHAS, il avait rédigé le guide de la Maison Supersaxo, à Sion, et réédité, en 1984, dans la série «Art et monuments», son *Guide artistique illustré de Sion*. Plusieurs auteurs MAH lui avaient rendu hommage en collaborant au volume de «Mélanges» en son honneur que constituait le tome 33 de *Vallesia* (1978). *Gaëtan Cassina*

## Publikationen

## Publications

## Pubblicazioni

*Erste Jahrgabe 1989**Premier don annuel 1989**Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau IV. St. Katharinenthal*

Wer die kulturgeschichtliche Ausstrahlung und den künstlerisch hochbedeutenden Nachlass dieses ehemaligen Dominikanerinnenklosters nicht näher kennt, dem mag die thematische Beschränkung dieses Kunstdenkmälerbandes auf St. Katharinenthal überrissen erscheinen. Fügt man jedoch das Bestehende mit der Masse des Abgewanderten wieder zusammen, so rechtfertigt es sich fraglos, die Schätze dieses Ganzen angemessen ausführlich darzubieten. Knapp eine halbe Wegstunde unterhalb der geschichtlich gewichtigen kiburgischen Kleinstadt Diessenhofen, dicht am Rhein gelegen, bestand das Kloster an diesem geruhsamen Ort seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Aufhebung im Jahr 1869, als die heimatlos gewordenen Nonnen im Stift Schänis SG Zuflucht fanden. Ihre Habe an kirchlicher Kunst gelangte

1906 mit den beiden letzten Konventualinnen an den Schwesternkonvent Weesen. In die entleerten Gebäude zog das thurgauische Greisenasyl ein, das heutige Alters- und Pflegeheim.

Hervorgegangen war das Dominikanerinnenkloster St. Katharinenthal aus einem Winterthurer Beginenhaus, das um etwa 1230 in Diessenhofens «Spital» neue charitative Aufgaben übernommen hatte. Die Sehnsucht der Frauen aber zielte hartnäckig nach einem regulierten Leben hinter Klostermauern. Um etwa 1250 konnten sie die auf kiburgischem Grunde errichtete Anlage beziehen, um fürderhin unter konstanztisch-dominikanischer Führung und nach den Regeln der Frauen von St. Marx in Strassburg Gott zu dienen. Von der hürdenreichen und legendenumrankten Gründungsgeschichte sei hier nur die eine Eigentümlichkeit erwähnt: Ungeachtet einiger Förderung durch die Grafen von Kiburg und später durch die Habsburger hielt die klösterliche Überlieferung unentwegt daran fest, St. Katharinenthal sei weder durch Grafen noch durch Fürsten, son-

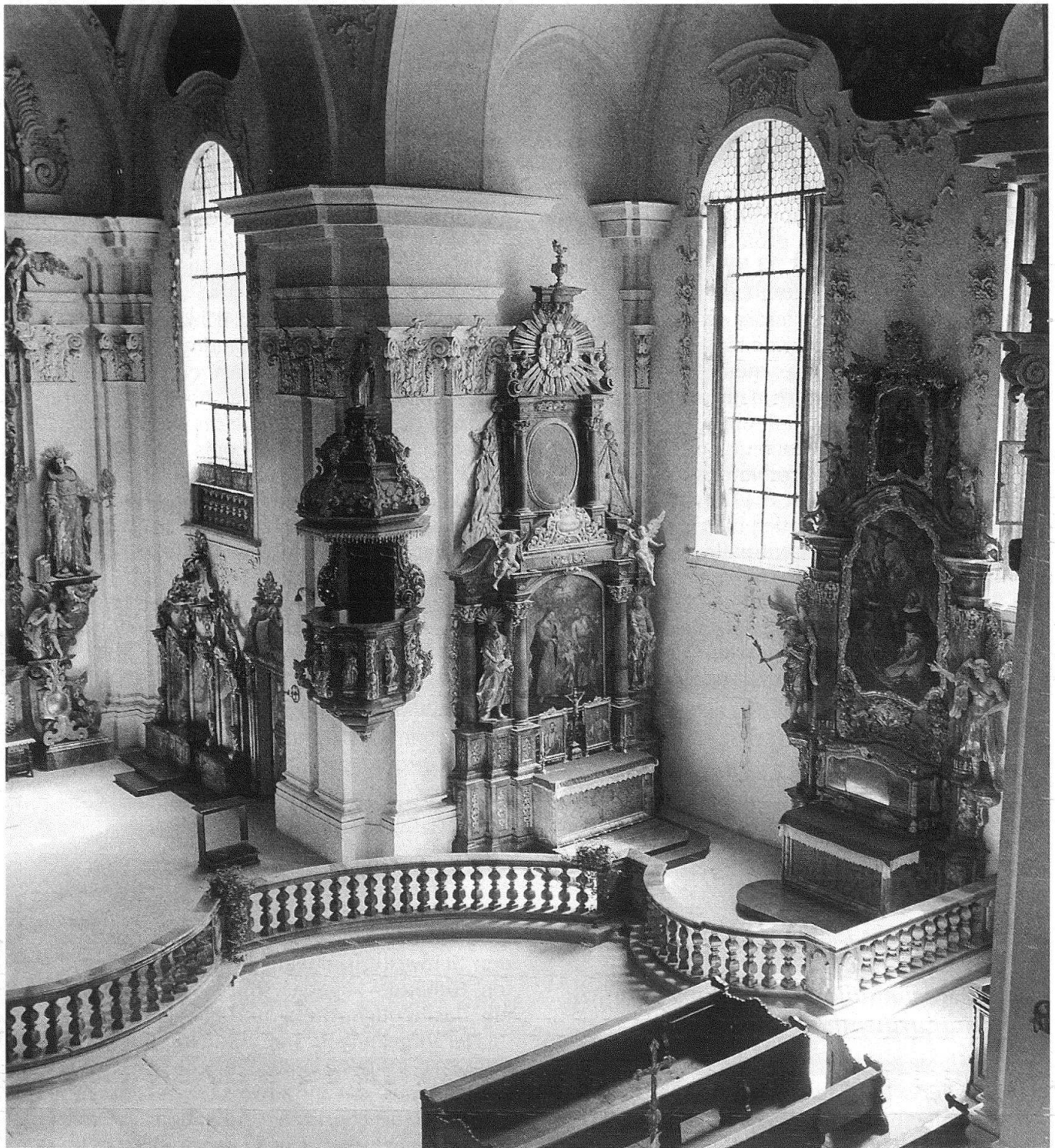
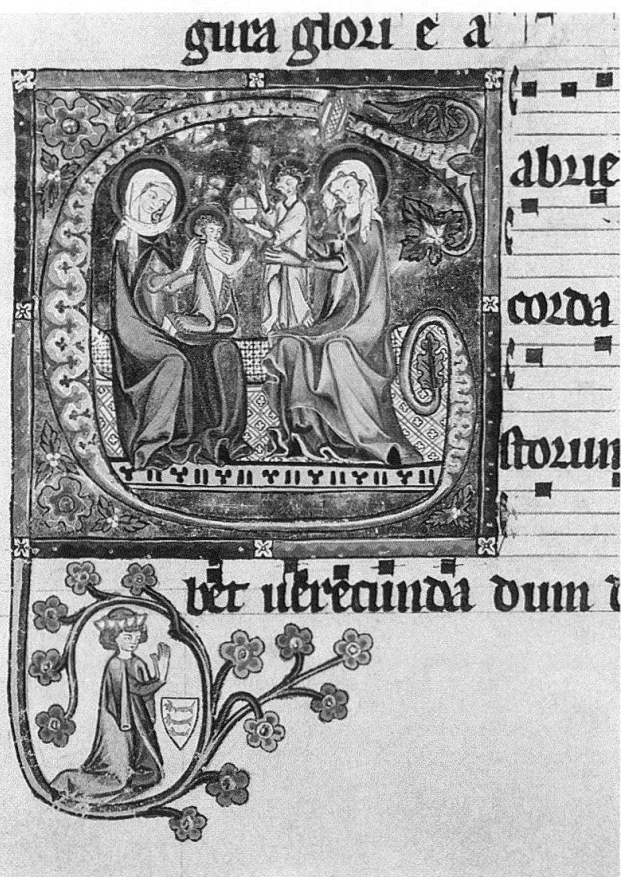


Foto: Hans Baumgartner, Steckborn

Kirche St.Katharinenthal, Inneres. Blick in das südliche Kirchenschiff mit den Altären (v.r.n.l.) des hl.Thomas, 1741/1746, der Hl.Familie, 17. Jh. und 1734 ff., sowie Kanzel und Presbyterien, 1734/35.

dern einzig und allein durch den Heiligen Geist gestiftet. Dass ein weltlicher Stifter fehlt, ist geschichtliche Wahrheit; die Ausschmückung aber ein Hinweis, dass St.Katharinenthal im ersten Jahrhundert seines Bestehens zu einem der Hauptzentren deutscher Mystik erblühte. Ein hell leuchtendes Dreigestirn begleitete die Entwicklung: Albertus Magnus persönlich weihte 1267 den ersten Bau der Klosterkirche; von Meister Eckhart ist das Gespräch bezeugt, das er hier mit

der Schwester Anna von Ramschwag führte, und der Konstanzer Dominikaner Seuse, ein Schüler Eckharts, hielt sich 1339–1346 hier auf. Die süßinnige Gottesminne spiegelt sich in den Lebensbeschreibungen zahlreicher Nonnen, und einige ihrer mystischen Erlebnisse sind gar mit Bildwerken verknüpft, die sich erhalten haben. Das knappe Dutzend an hervorragenden Plastiken dieser Frühzeit lässt sich dem konstanzischen Meister Heinrich, seiner Werkstatt und Nachfolge



Schweizerisches Landesmuseum Zürich. Graduale, vollendet 1312. Fol. 264v. Initiale G, Johannes Bapt. als Knabe huldigt dem Christkind, unten betender Stifter zum Wappen derer von Stoffeln.

zuordnen. Die hochgotischen, literarisch gut bezeugten Werke der Wand- und Glasmalerei sind Opfer der Zeit und der Barockisierung geworden. Noch aber bewundern wir unter anderem das, wie das meiste, abgewanderte grosse, auf Pergament gemalte Altarkreuz von 1250/1270 oder in der Buchmalerei zwei einzigartig reich bedachte Spitzenwerke, die Gradualia von Nürnberg (Ende des 13. Jahrhunderts) und das 1312 vollendete im Schweizerischen Landesmuseum Zürich. Diese noch an der Schwelle der Gotik stehenden, wesentlich von Nordostfrankreich und dem Oberrhein befruchteten Kunstwerke erlauben eine Entwicklung nachzuzeichnen, die parallel jener der Mystik verlaufen ist: von einer herberen, körperlich noch betonten Darstellungsweise zu einer schwerelosen, weich melodienseligen und bis zu einem immer formelhafter werdenden Ausklang. Auch im 15. Jahrhundert entstanden Werke von zum Teil aufregender Qualität. So eine Dreikönigsgruppe aus dem ersten Viertel des Jahrhunderts, deren Alabaster die originale Farbfassung bewahrt hat, sodann als Goldschmiedearbeit edelster Art das Haupt des Johannes Baptist, für welches Werk der Jahrhundertmitte die Herkunft nicht völlig zu klären war, an Tafelmalerei z. B. Al-



Schweizerisches Landesmuseum Zürich. Graduale, vollendet 1312. Fol. 90r, Initiale N, Kreuztragung Christi.

tarflügel, welche der tüchtige Konstanzer Meister des Hohenlandenberger-Altars um 1490 geschaffen hat, an spätgotischer Plastik schliesslich Dreikönigsfiguren im Landesmuseum Zürich, welche neuerdings Heinrich Yselin zugeschrieben werden können, oder die Büsten der Chorgestühlswangen von 1509/10, Werke des Augustin Henkel, der unter anderem bei den «Eisernen Männern» des Innsbrucker Maximilian-Grabmals mitgearbeitet hat.

St. Katharinenthal, im 15.–18. Jahrhundert Träger von Reformen in Häusern seines, aber auch anderer Frauenorden, hat als glaubensstarker Konvent sowohl den Zerfall der Kirchenzucht im 15. und frühen 16. Jahrhundert wie auch die Erschütterungen der Glaubensspaltung erstaunlich heil überstanden. Bis zum barocken Kloster- und Kirchenbau 1714–1718 bzw. 1733–1738 hatte die Kirche des 13. und frühen 14. Jahrhunderts dienen müssen; in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat mehr der Malerpinsel als der Baumeister und Steinmetz regiert. Das Konventsgeviert aber war ein verwinkelt altes Wesen und der klösterlichen Disziplin nicht gerade hold. In der Priorin Maria Josepha Dominica von Rottenberg paarten sich mystisch-marianische Frömmigkeit mit



Foto: Metropolitan Museum, New York

Metropolitan Museum New York. Heimsuchungsgruppe des sogenannten Visitatio-Meisters, Konstanz 1310/1320.

eisernem Reformwillen. Was ihrer auf strengste Klausur ausgerichteten Bauwut entging, waren Wirtschafts- und Verwaltungsbauten, darunter das mächtige spätgotische Kornhaus, das seit dem Klosterneubau schräg in den Südflügel drängt, oder die urtümliche, mächtige Kornscheune auf dem Berg, deren älteste Bauteile, auch dendrochronologisch abgesichert, auf das Ende des 13. Jahrhunderts zurückgehen. Den barocken Neubauten wiederum standen wahrlich auch keine üblen Meister Pate: für den ersten Kirchen-Plan Bruder Caspar Moosbrugger, Schöpfer des Einsiedler Klosterkirchenschiffes, für die Ausführung und auch für das Konventsgeviert der Erbauer des Rheinauer Gotteshauses, Franz Beer und sein hochbegabter Sohn Johann Michael, später geadelt von Blaichten. Die Kirche bildet ein gewichtiges Glied in der Kette von Vorarlberger Bauten, die vom Gleichschritt der Joche (z.B. Rheinau) zu differenzierten und zentrierten Lösungen (z.B. Münsterlingen, Katharinenthal, Birnau) führt und sich im breit hingelagerten St. Gallen beruhigt. Das barocke Gesamtkunstwerk, das volle Orchester, gegenüber den Solistenvorträgen der Zeit zuvor, ist in St. Katharinenthal noch in einer zuchtvollen Ebenmässigkeit von architektonischem Gerüst und Ausstattung verwirklicht. Die Qualität liegt weniger im einzelnen als im Zusammenwirken von Stukkateur (Niklaus Schütz, Mitarbeiter von Dominik Zimmermann), Maler (Jacob Carl Stauder) und Altarbauer (Georg Antoni Machein, Sebastian Zureich). Alles ist Teil des Ganzen, selbst die «hineingestellte» Orgel des Johann Jakob Bommer, und doch wahrt jeder Teil, säuberlich abgesetzt, seine Individualität. Noch ist der verschleifende Formentumult des Rokoko

nicht ausgebrochen. Mit Ausnahme des heute unterteilten Nonnenchores hat sich die Kirche in beglückender stiller Einheitlichkeit erhalten. Der Wermut, der in die reichgefüllten Schalen tropft: aus Kirche und Kloster ist der Kirchenschatz, sind die illuminierten Handschriften in alle Welt zerstreut; die Liste von einem halben Hundert Örtlichkeiten reicht von Rom bis Durham in Nordengland, von Paris nach Wien; auch die USA sind vertreten! Dies alles heimzurufen und in Wort und Bild für den Leser und Betrachter wieder in einem Zeugnis hoher klösterlicher Kultur zu vereinigen – je um die siebenzig Werke der Malerei und Plastik eingeschlossen –, dies hat dem Autor nicht geringe Mühen und Sorgen bereitet. Wie er die Probleme anging: dies nachzuvollziehen, greifen Sie am besten zum Bande selbst. *Albert Knoepfli*

Die GSK freut sich, in Frauenfeld am 14. Dezember 1989 den Band von Prof. Knoepfli den Behörden des Kantons Thurgau zu übergeben und der Öffentlichkeit vorzustellen. Im selben Monat feiert Prof. Knoepfli seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren ihm schon heute zu diesem Fest, werden dies anlässlich der offiziellen Bandübergabe in angemessener Form wiederholen und im Ukdm 1/90 darauf zurückkommen. Vgl. auch Rubrik «Veranstaltungen» auf S. 446. *NC*

*Diese erste Jahresgabe 1989 wird zusammen mit der zweiten Jahresgabe 1989, INSA Bd. 5, Ende Januar 1990 ausgeliefert.*

### *Kunstdenkmälerinventarisierung in Genf Pressekonferenz vom 5. September*

Der Vorsteher des Baudepartements, Herr Christian Grobet, hat am vergangenen 5. September anlässlich einer Pressekonferenz die Kunstdenkmälerinventarisierung des Kantons Genf der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein kleines Team hatte dieses Inventar Ende des Jahres 1985 im Auftrag des Baudepartements in Angriff genommen. Zurzeit arbeiten nun sechs Kunsthistoriker/innen und Historiker/innen – die Frauen Isabelle Brunier-Cervi, Catherine Courtiau und Erica Deuber-Pauli und die Herren Philippe Broillet, Armand Brulhart und Nicolas Schaetti – sowie der Architekt Christophe Zihlmann daran. Herr Paul Gilliard ist für die Koordination mit den kantonalen Instanzen zuständig.

### *Inventaire des MAH de Genève Conférence de presse du 5 septembre*

Le président du Département des travaux publics, M. Christian Grobet, a présenté officiellement, lors d'une conférence de presse le 5 septembre dernier, l'entreprise des MAH du canton de Genève. Cet inventaire a débuté à la fin de l'année 1985 avec une équipe restreinte, mandatée par le DTP. A l'heure actuelle, cette équipe compte six historiens de l'art et historiens, M<sup>mes</sup> Isabelle Brunier Cervi, Catherine Courtiau, Erica Deuber-Pauli, MM. Philippe Broillet, Armand Brulhart, Nicolas Schaetti, et un architecte, M. Christophe Zihlmann. M. Paul Gilliard assure la coordination avec les instances cantonales.



Photo: Trepper, Genève

Vue aérienne de la rade et du Rhône.

Das Genfer Kunstdenkmäler-Programm sieht eine Aufteilung in zwölf Bände vor. Die Themenwahl für den ersten Band fiel rasch auf einen Aspekt herausragender Bedeutung, der bisher bei der Untersuchung anderer Seeanrainerstädte nicht berücksichtigt wurde: *die am und auf dem Wasser gebaute Stadt Genf*. Dabei werden der Seeraum und die Bereiche an der Rhone von den Grenzen Coligny und Pregny bis zum Pont Butin erfasst. Diese Themenwahl erweist sich als besonders sinnvoll, da die Landschaft am und auf dem Wasser am Ende unseres Jahrhunderts erneut in eine Phase entscheidender Veränderungen gerät.

Le programme genevois a prévu un découpage en douze volumes. Le choix du premier tome s'est rapidement porté sur un thème et un lieu d'importance primordiale, qui n'avaient pas jusque-là été pris en considération pour d'autres villes lacustres: *la Genève construite sur l'eau*, comprenant l'espace du lac et du Rhône des limites de Coligny et de Pregny jusqu'au pont Butin. Malgré les difficultés qu'il présente, ce choix paraît d'autant plus judicieux que le paysage du plan d'eau et des rives connaît une nouvelle fois à la fin du 20<sup>e</sup> siècle, une phase de grandes transformations. Parallèlement à l'élaboration de ce pre-



Parallel zur Erarbeitung dieses ersten Bandes werden die Quellen zur Baugeschichte und Stadtentwicklung aufgearbeitet und somit die unerlässlichen Grundlagen für die ganze geplante Reihe geschaffen.

Seit 1985 steht dem Inventar ein Haus der Stadt Genf zur Verfügung: 17, rue de l'Aubépine, 1205 Genève [Tel. 022/20 15 73] CC

mier volume, un dépouillement systématique des sources relatives à l'histoire de la construction et de l'urbanisme est indispensable, préparant ainsi les bases nécessaires à l'ensemble de la série.

Depuis 1985, l'Etat de Genève a mis à disposition de l'inventaire une villa située au 17, rue de l'Aubépine, 1205 Genève [tél. 022/20 15 73]. CC

Vorschau

Futur programme

Anticipazioni

### Berichtigung

In Ukdm 3/89 wurden irrtümlicherweise falsche Daten angegeben: die GV 1990 in Basel findet nicht am 18./19. Mai, sondern am 19./20. Mai statt. Wir bitten Sie, allfällige Eintragungen in Ihrer Agenda in diesem Sinne zu ändern. Danke! MS

### Correction

Nous vous prions de prendre connaissance que l'assemblée générale 1990 à Bâle n'aura pas lieu, comme annoncé par erreur, les 18/19 mai, mais les 19/20 mai. Merci! MS

### GSK-rhz-Kunstreisen ins Ausland

Auch nächstes Jahr führen wir in Zusammenarbeit mit der *Reisehochschule Zürich* vier Kunstreisen ins Ausland durch. Damit Sie Ihre Ferien frühzeitig planen können, kündigen wir Ihnen Destinationen und Termine von drei Reisen bereits

### SHAS-rhz-Voyages d'études à l'étranger

L'année prochaine la SHAS et la *Reisehochschule Zürich* vous proposeront de nouveau quatre voyages d'études à l'étranger. Veuillez donc tenir compte des destinations et des dates fixées des trois voyages mentionnés ci-dessous. Le qua-

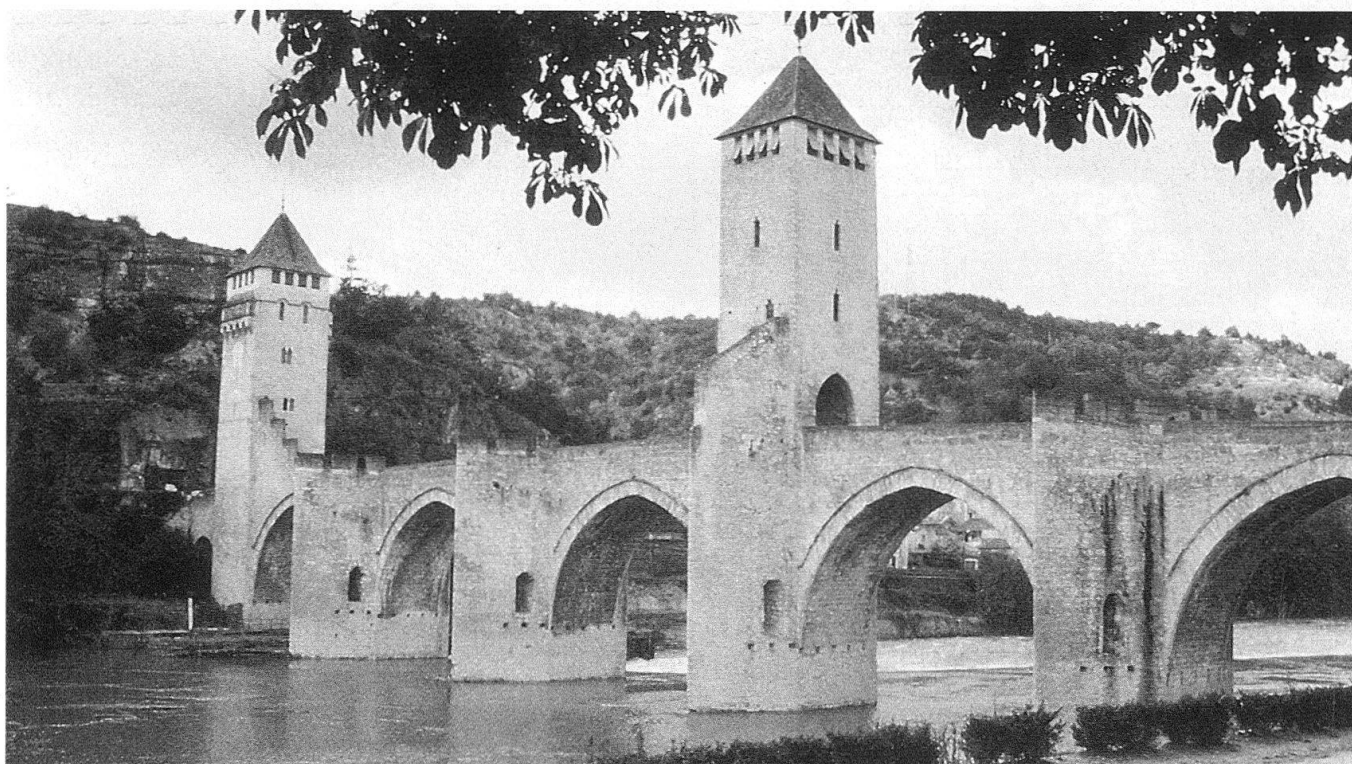


Foto: rhz, Zürich

Cahors, mittelalterliche Brücke.

jetzt an. Die vierte Reise, eine Wiederholung der Palladio-Exkursion von diesem Jahr, wird nicht mehr angezeigt, da sie mit überzähligen Interessenten der diesjährigen bereits fast ganz ausgebucht ist. Das detaillierte Reiseprogramm mit Anmeldekarte publizieren wir in «Unsere Kunstdenkmäler» 1/1990.

- 14.–22.7.1990 *Industriearchäologie in England* (Eine Reise zu den Denkmälern der industriellen Revolution)  
 10.–18.8.1990 *Romanik in Zentralfrankreich* (Jakobswege von Clermont Ferrand bis Toulouse)  
 15.–21.9.1990 *Würzburg und Bamberg* (Schlösser, Gärten, Kirchen und Museen)

trième, une répétition de l'excursion Palladio de cette année, ne sera plus annoncé puisqu'il est déjà pratiquement complet, étant donné l'excédent d'inscriptions cette année. Le programme définitif et la carte d'inscription seront publiés dans «Nos monuments d'art et d'histoire» 1/1990.

- 14.–22.7.1990 *Archéologie industrielle en Angleterre* (Un voyage parmi les monuments de la révolution industrielle)  
 10.–18.8.1990 *L'art romane en France centrale* (Les chemins de Saint Jacques de Clermont Ferrand à Toulouse)  
 15.–21.9.1990 *Wurzburg et Bamberg* (Châteaux, jardins, églises et musées)

## Personalialia

### *Neuer Präsident der Redaktionskommission*

An seiner Sitzung vom 26. Mai 1989 wählte der Vorstand Herrn Dr. Alfons Raimann zum neuen Präsidenten der RK. Alfons Raimann wurde 1944 in Eggersried/SG geboren. Seiner Lizentiatsarbeit in Germanistik folgte 1979 eine kunstgeschichtliche Dissertation, die 1983 als vielbeachtetes und gar prämiertes Buch mit dem Titel «Gotische Wandmalereien in Graubünden» herauskam. Weitere Publikationen spannen einen grossen thematischen Bogen, dessen Mitte zweifellos im denkmalpflegerischen Bereich liegt. Viele GSK-Mitglieder kennen Alfons Raimann als versierten Cicero und Verfasser von Kunstführern. Seit 1972 ist Alfons Raimann in der thurgauischen Denkmalpflege tätig, zunächst zuständig für Kurzinventare und planerische Belange. Seit 1983 ist der neue RK-Präsident als Autor für thurgauische Kunstdenkmälerbände angestellt. Wir sind in der glücklichen Lage, bereits im kommenden Jahr, nach dem im Dezember erscheinenden Band von Albert Knoepfli, einen weiteren Thurgauer Kdm-Band von Alfons Raimann in Produktion zu nehmen. Das Amt des RK-Präsidenten ist interessant und anspruchsvoll, zuweilen aber auch aufwendig und schwierig. Gerade deshalb sind wir überzeugt und glücklich, in Herrn Alfons Raimann einen würdigen und vielseitigen Nachfolger für den im Mai 1989 abgetretenen RK-Präsidenten gewonnen zu haben. Der Vorstand, die RK und die Geschäftsstelle freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

NC

### *Nouveau président de la Commission de rédaction*

Lors de sa séance du 26 mai 1989, le Comité a élu M. D<sup>r</sup> Alfons Raimann comme nouveau président de la Commission de rédaction. Né en 1944 à Eggersried/SG, Alfons Raimann a réalisé un mémoire de licence en littérature allemande avant de présenter, en 1979, une thèse en histoire de l'art, qui fut publiée en 1983 sous le titre de «Gotische Wandmalereien in Graubünden» (livre très considéré qui fut même primé). Ses autres publications déploient un large éventail thématique, dont la tendance générale se situe sans nul doute dans le domaine de la conservation des monuments historiques. Nombre de membres de la SHAS connaissent Alfons Raimann, cicéron compétent et auteur de guides. Depuis 1972, M. Raimann travaille au service de la conservation des monuments historiques du canton de Thurgovie, où il a commencé par dresser un court inventaire tout en s'occupant de planification. Puis, en 1983, il a été chargé de la rédaction des MAH. L'an prochain, après la parution de l'ouvrage d'Albert Knoepfli en décembre, nous serons ainsi en mesure de publier un autre tome des MAH de Thurgovie. La tâche du président de la Commission de rédaction est intéressante et exigeante, mais parfois aussi délicate et difficile. C'est justement pour quoi nous sommes convaincus d'avoir choisi un successeur compétent et cultivé pour remplacer le président sortant. Le Comité, la Commission de rédaction et le bureau se réjouissent déjà d'une bonne collaboration.

NC

Echo

Echo

Eco

### GSK-Ferienpass-Aktion «Das Geheimnis der weissen Wand»

Am 12. Juli 1989 spürten 19 Berner Ferienpass-Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren Geheimnissen nach, die sich in Kunst- und Kulturdenkmälern der Stadt Freiburg verstecken. Geheimnisse, die die Restaurator/innen wie Detektive beispielsweise hinter einer weissübertünchten Wand entdecken und zusammen mit den Kunsthistoriker/innen zum Sprechen bringen. Als Meisterdetektive brachten die beiden Restauratoren Stefan Nussli und Claude Rossier und der wissenschaftliche Leiter der GSK, Nott Caviezel, die Kinder auf die richtige Fährte. Margret Schiedt war für das Konzept und die Betreuung der Kinder verantwortlich.

Aufgeteilt in drei Grüppchen, wurden die Kinder an drei unterschiedliche Objekte herangeführt: die Freiburger Kathedrale (Nott Caviezel), das Franziskanerkloster (Stefan Nussli) und das

Musée d'art et d'histoire (Claude Rossier). Da galt es in der Kathedrale ihr Alter, die Baudauer oder etwa die Anzahl der am Bau beteiligten Generationen herauszufinden. Versteckte Steinmetzzeichen gaben zusätzliche Rätsel auf. Zudem spürte man Spuren vergangener Bautechnik nach und entdeckte zwei Riesenhamstertrommeln, zwei mittelalterliche Treträder, die an langen Seilen und speziellen Klammern, von Menschen angetrieben, die Bausteine in die Höhe zogen, und kleine runde Vertiefungen in den Quadersteinen als Klemmpunkte für die Klammern, mit denen die Steine in die Höhe gezogen wurden.

Im Franziskanerkloster, zurzeit noch in Restauration, erhielten die Kinder nicht nur Einblick in die Arbeitsweisen der Restaurator/innen, sondern sie lernten freigelegte Freskenfragmente, die auf den ersten Blick wenig Bezug zueinander haben, plötzlich als Stücke eines Ganzen zu erkennen. Der Höhepunkt wohl für die meisten kam aber erst noch: das Giessen von Gipsteufelchen



Foto: Jugendamt Bern

Bei der Restaurierung eines Goldrahmens. Gespannte Blicke verfolgen das Einziehen der Fixierflüssigkeit.

nach originalen spätmittelalterlichen Vorlagen, die sie als Andenken mit nach Hause nehmen durften.

Die dritte Station war das Musée d'art et d'histoire. Da wurden die Detektivlehrlinge in das Geheimnis der Restaurierung von Holzreliefs, Gemälden und Geweben eingeweiht (siehe Abbildung).

Für alle Beteiligten ein bereichernder und begeisternder Tag, was uns später auch ein von den Kindern ausgefüllter Fragebogen bestätigte. Und ein ermutigender Tag für die GSK, im Bereich der Jugendarbeit den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. MS

## Aufrufe

## Communiqués

## Comunicati

### *Absurditäten, Missverständnisse und verkehrte Welt*

Unter diesem Titel soll im kommenden Jahr das vierte Heft von *Unsere Kunstdenkmäler* erscheinen. Üblicherweise bemüht sich die Kunstwissenschaft um Deutungen, welche den Sinn eines Kunst- oder Bauwerkes nach den Konventionen der Plausibilität erschliessen. Im geplanten Heft soll jedoch der Blick auf das Widersinnige in der Kunstgeschichte gerichtet werden. Sich mit dem Unsinn abzugeben kann durchaus sinnvoll sein, denn mit der Ausgrenzung des Widersinns wird die Ordnung des Sinnvollen erst geschaffen, das Ungereimte hilft das Sinnvolle zu erkennen. Dabei ist nicht alles Sinnwidrige unsinnig; in der Kunst wird Widersinniges nicht selten bewusst

produziert. In diesem Sinne bezeichnen die drei Begriffe im Titel völlig verschiedene Kategorien. Das *Absurde* leugnet jede Ähnlichkeit mit dem Plausiblen, die *Missverständnisse* versuchen das Sinnvolle vergeblich zu imitieren, und in der *verkehrten Welt* wird das nach herrschender Norm Vernünftige bewusst auf den Kopf gestellt, um einen intendierten Sinn wirkungsvoll zu vermitteln. – Wir möchten Autorinnen und Autoren, die sich zu dieser Thematik äussern wollen, freundlich dazu einladen, ein knappes Exposé ihres möglichen Beitrags bis zum 10. Januar an *Unsere Kunstdenkmäler* (Pavillonweg 2, 3012 Bern) einzusenden; die Redaktion wird dann über die Veröffentlichung entscheiden (Redaktionsschluss ist der 24. August 1990). PJ

### *Einbände für*

#### *«Unsere Kunstdenkmäler»*

Auch dieses Jahr lohnt es sich, die Hefte unserer Zeitschrift des nun zu Ende gehenden Jahres binden zu lassen. Die Druckerei Stämpfli+Cie AG offeriert für den 40. Jahrgang 1989 wiederum den dunkelblauen Kunststoffeinband mit Kapitalband, hellgrauer Prägung auf Rücken und Deckel und Klebebindung zum Preis von Fr.23.-. Die vier Nummern sind bis *spätestens 16. Januar 1990 direkt zu senden an: Stämpfli+Cie AG, Postfach 8326, 3001 Bern*. Auslieferung: 28. Februar 1990. Das Inhaltsverzeichnis für den gesamten Jahrgang 1989 befindet sich wie gewohnt am Schluss des Heftes 4.

### *Reliure pour «Nos monuments d'art et d'histoire»*

Si vous désirez faire relier vos bulletins de la Société d'histoire de l'art en Suisse, vous pourrez envoyer les quatre numéros de l'année 1989, *avant le 16 janvier 1990, à l'imprimerie Stämpfli+Cie SA, case postale 8326, 3001 Berne*. La table de matière pour l'année 1989 se trouve à la fin du numéro 4. Comme les années passées, l'imprimerie Stämpfli propose pour la 40<sup>e</sup> année d'édition des bulletins une reliure en matière synthétique bleu foncé, estampée en gris clair au dos et sur la couverture, au prix de 23 francs. La livraison aura lieu le 28 février. MS